Sonnabend, 22. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9130. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Mai. Das Herrenhaus nahm nach längerer Debatte in zweiter Berathung den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18 an und genehmigte das ganze Gesetz in namentlicher Schlußabstimmung mit 68 gegen 25 Stimmen. Hierauf wurde das Klostergesetz in erster Berathung unter Ablehnung mehrerer vom Grafen Landsberg gestellter Abänderungsanträge unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Wien, 22. Mai. Mehrfachen Anzeichen zufolge erscheint die projectirte Reise des Kaisers nach Galizien aus durchaus unpolitischen Gründen für dieses Jahr aufgegeben.

Brüssel, 22. Mai. Die Nachricht der „Br. Flandre liberale" von der bevorstehenden Ministerkrisis wird in hiesigen Regierungskreisen bezweifelt.

Die Nachricht des „Daily Telegraph", wonach der deutsche Gesandte in Brüssel die belgische Regierung um das Verbot der Processionen ersucht haben sollte, ist unbegründet.

Rom, 22. Mai. Der bisherige Gesandte in Washington, Corti, ist zum Gesandten in Constantinopel ernannt. Das Gerücht der Einberufung einer zweiten Concilssession ist erfunden. Der Papst wird Ende Juni ein Consistorium abhalten, mehrere Bischöfe ernennen und die im letzten Consistorium in petto behaltenen Cardinäle proclamiren.

Der Commissionsbericht für die Wegeordnung und die Communalsteuer-Reform.

I.

□ Aus Westpreußen.

Wenn man bei Berathung der Kreisordnung sich bezüglich des Vertheilungs-Maßstabes zu einem Compromiß entschloß, um die Annahme des hochwichtigen Gesetzes nicht zu gefährden, so zeigte das von weiser Beschränkung. Ein Gleiches gilt mehr oder minder auch von der Provinzialordnung. Freilich enthält der Maßstab derselben im Vergleich mit dem der Kreisordnung bereits eine bedenkliche Verschärfung. Dennoch wird man das Gesetz um dieses und der anderen Mängel willen hoffentlich nicht scheitern lassen. Im Uebrigen aber konnte man sich bisher mit der Hoffnung auf die geforderte und in Aussicht gestellte Communalsteuer-Reform über die Bedenken betreffs der Lastenvertheilung hinwegsetzen. Daß die Ansichten über das Princip und den Umfang dieser Reform sehr weit auseinander gehen, ist freilich ein offenkundiges Geheimniß. Aber gerade darum war es geboten, dieses gefährliche Streitobject so lange zu vertagen, bis jene wesentlichen Grundlagen für die Selbstverwaltung gewonnen und die Erreichung der ferneren Aufgaben, gleichviel ob über kurz oder lang erreichbar, wenigstens sicher gestellt waren. Auch war ja die bisher eingerissene Praxis für Beschaffung der Kreis- und Provinzialmittel hie und da noch schlechter, als der nunmehr angenommene Maßstab. Ein Anderes ist es jedoch betreffs der Wege-, Gemeinde- und Schulordnung.

Mit dem vorgeschlagenen Wegegesetz trifft man auf den in den alten Provinzen noch nicht oder doch wenig alterirten alt hergebrachten gesunden Grundsatz der realen Verpflichtung für reale Zwecke. Dennoch verwirft die Commission dieses Princip. „An die Stelle des Grundbesitzes und der Interessenten — heißt es in dem Bericht bezüglich des § 7 — soll ausnahmslos die politische Gemeinde, bezw. der ihr in communaler Beziehung gleichstehende Gutsbezirk treten", und einleitend wird gesagt: „Dieser § 7 stellt dasjenige Princip auf, welches den Schwerpunkt des Gesetzes bildet und demselben einen reformatorischen Charakter giebt." Nun den Schwerpunkt sieht man; aber auch die Reform?

Im Hinweis auf die Motive der Regierung wird unter Anderem ausgeführt, „daß in den westlichen Provinzen der Schwerpunkt des Wegebauwesens bereits in der (politischen) Gemeinde liegt." Das ist leider wahr. Den Bewohnern der Rheinbundstaaten wurde die Praxis der Zuschlagscentimen von Napoleon octroyirt, auch hat man wohl, wo es nicht geschah, in jenen Zeiten der Erniedrigung Deutschland's freiwillig die fremde Einrichtung auf die heimischen Verhältnisse übertragen, und in die übrige Kleinstaaterei paßte diese Uniformirung ja auch ganz wohl hinein. Aber wo und wann ist es geschehen, daß ein großes Culturvolk als Sieger aus einem großen Kampfe hervorgegangen und zum Zwecke seiner weiteren Entwickelung die kranken Institute seines besiegten, im Niedergange begriffenen Volkes auf seinen gesunden heimischen Boden verpflanzt hätte?

Weiter wird in jener Anführung der Motive gesagt, „daß die Uebertragung der Wegebaulast auf die politische Gemeinde nicht nur dem vielfach thatsächlich bestehenden Zustande, sondern auch dem modernen Rechtsbewußtsein entspricht." Hier wird also das, was gedankenlose Routine hat geschehen lassen, für Rechtsbewußtsein genommen.

Allerdings, wenn man von den städtischen, durch die Mahl- und Schlachtsteuer verdorbenen communalen Verhältnissen auf das platte Land schließt, und wenn man unsere ländlichen communalen Zustände — und wie sie in den letzten 25 Jahren geworden oder auch gemacht worden sind, wie unsere bisherigen kirchlichen Zustände — auch nicht genügend kennt, dann mag das so scheinen. Aber wie ist es denn zu erklären, daß wir in Unterstützung der Regierung 25 Jahre nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer gestrebt und sie erreicht haben? Wie ist es zu verstehen, daß die Regierung 1871 in ihrer Vorlage bezüglich des Unterstützungs-Wohnsitzes die Armenlast lediglich nach dem Maßstabe der in den Gemeinden und Gutsbezirken aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer zu vertheilen vorschlug? Damals stand also die Regierung noch auf dem Boden der Realgemeinde. Auch führte der Abgeordnete Gneist damals in trefflicher Rede aus, was deutsches communales Rechtsbewußtsein sei. Leider gruppiren sich die politischen Parteien noch immer viel zu sehr nach politischen Motiven, und so entschied die Majorität in einem der Regierung entgegengesetzten Sinne. Daß aber trotzdem dieses deutsche Rechtsbewußtsein noch heute mehr oder minder im Bauernstande und zuweilen recht kräftig lebt, davon hat man in den Verhandlungen der Kreisausschüsse Gelegenheit sich zu überzeugen. In's schlichte Deutsch übersetzt, soll auch wohl nur gemeint sein: daß es in gewissen maßgebenden Kreisen populär, das heißt bequem ist, für die politische Gemeinde zu plaidiren, was freilich zugegeben werden muß.

Allerdings kann man die Realgemeinde, soweit sie noch besteht, in Individuen auflösen. Eine solche gemachte Personalgemeinde ist aber noch lange keine historisch erwachsene wirthschaftliche Gemeinde. Welche dauernden localen Zwecke hat der Nichtgrundbesitzer und welche kann er haben? Wo es für ihn gut ist, wendet er sich hin. Und da die Haus- und Grundbesitzer ein lebhaftes Interesse haben, ihn heranzuziehen und zu conserviren, so ist es doch wohl zweckmäßiger, sie friedlich werben zu lassen, als das, was ihnen Vortheil bringt, als einen Zankapfel hineinzuwerfen, der die Bevormundung zum Bedürfniß macht. Nur aus den zur Genossenschaft verbundenen nachbarlichen Haus- und Grundbesitzern baut sich die communale Gemeinde im Sinne einer gesunden Selbstverwaltung auf. Alles andere ist mehr oder minder der Anfang des Selfgovernment, oder wohl gar schon das Ende desselben. Gute Kreis- und Gemeindewege, wie viele andere communale Leistungen lassen sich auch in anderer beliebiger Weise erreichen. Die wirkliche Selbstverwaltung jedoch, die wir alle wollen, ist nur um diesen Preis zu haben. Daß aber eine auf diesen Grundlagen wieder hergestellte große Institution ebenso wahrhaft conservativ, als wahrhaft liberal ist, ist oder sollte doch selbstverständlich sein.

Auch ist nicht zu unterschätzen, daß man es in der Kreis- und Provinzialordnung mehr mit dem vorgeschrittenen Theil der Grundbesitzer zu thun hat, und was dort versäumt worden ist, oder nicht zu erreichen war, sich, so schwer es sein mag, immerhin leichter nachholen oder zurücknehmen läßt. Um die Realgemeinde jedoch, wenn sie in der Volksseele des Bauernstandes ertödtet und erloschen ist, wieder aufzubauen, würden vielleicht soviel Menschenalter erforderlich sein, daß es jetzt nur noch weniger Jahre bedarf, jenes „moderne (französische) Rechtsbewußtsein" ganz zur Durchführung zu bringen. Um diesen Preis aber wäre das Wegebaugesetz des Entwurfes, trotz seiner Vorzüge, denn doch wohl zu theuer erkauft.

Eine erfreuliche Aussicht ist es daher auch, daß das Gesetz in dieser Session wohl nicht zur Annahme gelangen wird. Im künftigen Jahre hat man es aber wahrscheinlich in der Hand, die Communalsteuer-Reform mit ganzer Frische aufzunehmen. Welchen Sinn hätte es auch, sich mit der Hinweisung auf diese Reform noch länger zu salviren, wenn man fortfahren wollte, die guten Grundlagen, so weit sie noch in die Gegenwart hineinragen, Stück für Stück fortzubrechen? Daß hier die Interessen hart aufeinander platzen werden, ist zweifellos. Auch schadet das nichts. Schlimm wäre nur, wenn diejenigen, die in erster Reihe berufen sind, die Initiative zu ergreifen, um für sich, für das Recht und für das Gesammtwohl mit ihrer Intelligenz und ihrem Einfluß einzutreten, den Kampf vermeiden oder schon vorher die Segel streichen wollten.

Deutschland.

N. **Berlin**, 23. Mai. Einen tiefen, schmerzlichen Eindruck hat der so unerwartet frühe Tod des Reichstagsabgeordneten für Stuttgart, Kaufmann Gustav **Müller**, auch in den Kreisen seiner norddeutschen Collegen gemacht. Gustav Müller war eine der Säulen der nationalliberalen Partei in Württemberg. In den schweren Kämpfen, welche diese Partei zwei Jahrzehnte durchzumachen hatte, bis sie endlich die Mehrheit in der württemberg'schen Kammer und im Lande gewann, war er einer der treuesten und aufopferungsvollsten Streiter. Als Mitglied der Stuttgarter Handelskammer und Beirath der Centralstelle des Landes für Gewerbe und Handel, ferner als Mitglied des Ausschusses des deutschen Handelstages und der ständigen Deputation des volkswirthschaftlichen Congresses hat er sich um die wirthschaftliche Entwickelung seines engeren wie des weiteren Vaterlandes außerordentliche Verdienste erworben. Seit 1871 von seinen Mitbürgern in Stuttgart mit dem ehrenvollen Mandat betraut, die schwäbische Hauptstadt im deutschen Reichstag zu vertreten, ist er zwar niemals als Redner hervorgetreten, aber er hat stets zu den geachteitsten und einflußreichsten Mitgliedern des Hauses sowie der nationalliberalen Fraction gezählt. Er vereinigte in sich die tüchtigsten Eigenschaften des schwäbischen Volkscharakters. Nicht leicht zugänglich, zurückgezogen und scheu gegenüber den Fremden, war er herzlich und warm gegen die, welche sein Vertrauen gewonnen hatten. Schweigsam in der öffentlichen Verhandlung, zeigte er das schärfste und klarste Urtheil, sobald im engeren Kreise die wichtigsten Fragen des Reichs berathen wurden. Anspruchslos und gern zurücktretend, war er ein Charakter fest wie Stahl und treu wie Gold, wenn es sich um große kritische Fragen handelte.

Mächte der Liebe.

Novelle von Albert **Lindner**.

(3. Fortsetzung.)

Wochen vergingen, und meine Besuche hatten sich wiederholt. Der alte Förster, um den ich mich in meiner Erzählung nicht weiter bekümmern werde, war eine Figur, wie die thüringischen Förster eben durch die Bank sind: eine ehrliche Haut, so unzertrennlich von der kurzen Pfeife mit Maserkopf, wie der dicke Schnurrbart von ihren Gesichtern. Von Josepha ist aus dieser Zeit beim besten Willen nicht viel zu melden. Nur fiel mir auf, daß sie, wenn sie zugegen war, immer schweigsamer, immer verschlossener wurde, aber das Zugegensein immer mehr vermied.

„Einst, als mich Elise widerum bis in die Hausflur begleitete, sagte sie plötzlich;

„Wissen Sie, Herr Fröbel, daß uns die Leute in Birkfeld schon verlobt haben?"

„Ich war vor süßer Bestürzung keines Wortes mächtig, meine Zunge war wie von einem Blitzschlage so trocken, daß ich kaum ihren Namen herausstammeln konnte. Ich starrte sie an. Ihr schönes Gesicht blieb vollkommen ruhig.

„Endlich fand ich die Sprache.

„Ich weiß es, Elise, und da Ihnen das Gerücht bekannt ist, wird es meine Pflicht sein, es um Ihretwillen zu entkräften."

„Um meinetwillen?" sagte sie ruhig. „Ich bin nicht das Mädchen, dem der Stadtklatsch von Birkfeld auch nur einen unruhigen Augenblick machen könnte. Ich behalte mir den competenten Richtspruch über mein Handeln ganz allein vor. Entkräften Sie jenes Gerücht, Herr Candidat, damit ich wisse, daß Sie selbst Ihre Besuche im Forsthause verurtheilen."

„Daß ich mein eignes Leben verachte?" brach ich leidenschaftlich heraus — aber da legte sie plötzlich den Finger auf meine Lippe, sah sich um und flüsterte, mir so nahe, daß ich ihren Athem in meinem Gesicht fühlte:

„Still! Muß denn gesagt sein, was ich schon weiß?"

„Adieu, mein Lieber, und lassen Sie sich bald einmal wiedersehen" — fügte sie lauter hinzu, indem sie ohne Zwang und Verlegenheit meine Hand ergriff, mit dem Kopfe mir zunickte — ruhig und siegesgewiß (ich will dich mit diesem Worte quälen, wie sie mich mit ihrem Wesen gequält hat), und schritt, ohne sich noch einmal umzusehen, in's Zimmer zurück.

„Das war ein Geständniß, wie ich's nicht offener verlangen konnte. Was die Birkfelder betrifft, so verhielt ich mich ihren Interpellationen gegenüber derart, daß sie merken mußten, es sei mir gleichgiltig, was und wie viel sie wüßten. Aber mit der idealen Anbetung war meiner Leidenschaft nicht gedient. Ich lief umher wie verstört, meine geistlichen Functionen waren mir zuwider, ich erfüllte sie zwar gewissenhaft, aber mechanisch. Wo ich ging und stand, sah ich die reizende Gestalt vor mir, nach der meine Arme verlangten, die volle Lippe, nach welcher die meine dürstete.

„Ich habe Dir schon gesagt, daß die Figuren der Schwestern von täuschender Aehnlichkeit gewesen, sodaß, wenn man sie von hinten sah, ein Irrthum leicht möglich war. Als ich eines Tages das Haus betrat, nachdem ich die Gestalt Josephens, wie ich glaubte, am Waldsaume wandeln gesehen hatte, öffnete ich in der Meinung, Elisen allein zu finden, die Thür des Wohnzimmers. Sie stand mit dem Rücken mir zugewendet und sah vor sich hin zu Boden. Noch nie hatte ich diese Haltung des Kopfes an ihr bemerkt. Sie glich der Haltung eines Blumenkelches am Morgen, den der tödtliche Nachtfrost unheilbar getroffen hat. Ich bildete mir ein, daß ihr Sinnen ein Erinnern an mich sei, und näherte mich leise.

„Da schrie sie auf, trat einen Schritt weiter vor, ohne sich zu wenden, und streckte den Arm in abwehrender Geste seitwärts.

„Nicht, Karl! Um Gottes Willen, thun Sie es nicht, es ist ein Irrthum!" rief sie aus.

Schon ergriff ich die ausgestreckte Hand und legte den andern Arm wie im blinden Rausche um ihren Leib, als ich, wie vom Donner getroffen, zurückwich. Ich sah in das todtenbleiche Gesicht Josephen's, die meine Gegenwart im Spiegel bemerkt hatte.

„Sie haben es mir nicht erspart! Es ist ein Raub, den ich nicht gewollt!" keuchte sie und verließ fast ohnmächtig das Zimmer.

„Ich verstand nicht, was sie meinte, nahm die Sache leicht und schüttelte das peinigende Gefühl in Elisens Nähe bald von der Seele. Sie war heute, wie immer, kühl im Verhalten, aber alle Himmel in ihren Worten andeutend, und meine Arme hungerten, meine Lippen dürsteten weiter. Unser Zusammensein war bisher freilich immer entweder in Gegenwart des Vaters oder der Schwester, oder, wenn es ohne Zeugen war, nie über zehn Minuten hinausgedehnt gewesen. Ich sagte mir mit dem alten Leichtsinn des Bruders Studio: Nur eine Stunde allein mit ihr, und ich will alle frühern Erfolge bei den Frauen für prahlerische Träume halten, wenn Elise in meinem Arm, an meinem Munde nicht endlich schmilzt. Ich hatte endlich die Kühnheit, sie brieflich um ein Rendezvous an einer einsamen Waldstelle zu bitten. Alles, was Leidenschaft mündlich zu sagen zu scheu war, vertraute ich dreister dem Papier an. Den Brief gab ich der alten Magd des Försters, die, wie ich wußte, an jedem Markttage im Orte war.

„Drei Tage vergingen, und ich ward unruhig. Bedeutete ihr Schweigen vielleicht Verachtung? Hatte sie mit dem jungfräulichen Gefühl einen zu starken Kampf zu bestehen?

„Da traf ich die Magd wieder.

„Habt Ihr den Brief besorgt?" frug ich sie.

„Ja, Herr Candidat, Fräulein Josepha hat ihn mir abgenommen."

„Und was macht das Fräulein?„

„Meine erwartungsvolle Frage galt natürlich Elisen. Wen ich meinte, mußte doch, so dacht' ich, nun schon jedes Kind auf zwei Meilen in der Runde wissen.

„Ich weiß nicht, Herr Candidat, was mit dem Mädchen los ist. Die halben Nächte verschreibt oder verweint sie, den ganzen Tag verträumt und verseufzt sie, das heißt, wenn sie allein ist. Ein paar mal hab' ich sie mein' Seel' dabei ertappt, wie sie sich die Augen mit kaltem Wasser netzte, damit nur ja Niemand sähe, daß sie sich mit Weinen und Schreiben ruinire. Heute ist nun der Herr Förster mit Elisen zum Casinoballe nach Eilheim hinunter, und die Josepha hat sich geweigert, mitzufahren, sie habe Kopfweh. Verdenken kann ich's ihr nicht. Sie findet wenig Tänzer, das gute Ding. Sie dauert mich mein' Seel' manchmal recht herzlich, und man muß ihr gut sein, Herr Candidat. Aber was hilft's? Sie ist gar so unscheimern (unscheinbar) von Gesicht, und daß sie sich mit Putz etwas herausmachen sollte, davon ist gar keine Rede. Nun sitzt sie zu Hause und kramt in ihren Sachen umher. Ich weiß nicht, was sie vor hat."

„Ich mußte wohl die Alte ausreden lassen. Mit jedem ihrer Worte wurde ich gedankenvoller. Elise zum Ball nach Eilheim? Darin war gerade nichts, was mir schmeicheln konnte.

„Nachmittag um vier Uhr dieses Tages erhielt ich endlich Antwort. Sie lautete, soweit ich mich besinnen kann, ungefähr so:

„Ich will Sie um neun Uhr im Försterhause erwarten, meine Schwester Josepha ist mit dem Vater zum Besuch unserer Großmutter nach Schwarzmühl. Der Entschluß aber, den Sie mir abgerungen haben, giebt Ihnen kein Recht, länger als fünf Minuten bei mir zu verweilen."

„Mit den fünf Minuten hat's gute Wege, dacht' ich, wenn ich erst bei ihr bin. Aber was sollte der Widerspruch ihrer Angabe mit der der Magd? War Elise zum Balle, oder Josepha zur Großmutter?

„Vielleicht — so legte ich mir's in der Ungeduld meiner Leidenschaft zurecht — ist zwar vom Balle die Rede gewesen, indessen hat Elise, durch meinen Brief bestimmt, dies Project selbst zerschlagen und Vater und Schwester mit weiblicher Tactik zu jenem Besuche veranlaßt. Es konnte kaum anders sein. Der Magd — so rechnete ich weiter — hat man von der veränderten Sachlage nichts gesagt, und sie hat auch die Personen gar nicht abfahren sehen, weil sie sich früher nach Birkfeld, als jene nach Schwarzmühl auf den Weg gemacht hat. Kurzum, auf dem Papier stand's, die Einladung hatt' ich von ihrer Hand; ich dachte nur an das noch, was kommen sollte, was kümmere mich's, wie es gekommen."

Die Magd Johanna erschien in der Thür. Fröbel bemerkte sie.

„Ist meine Frau nach Haus?" frug er.

„Sie kommt eben das Dorf herauf, Herr Pastor."

„Es ist gut, Johanna!"

Fröbel winkte mir und schritt auf die Laube zu.

„Laß uns austrinken. Bei Tisch sollst Du was anderes kosten."

„Bei Tisch?" sagte ich. „Ich muß Dir gestehen, lieber Fröbel, daß ich nur gekommen war, Dich höchstens eine Stunde zu stören. Und jetzt —"

„Jetzt" — fiel er lächelnd ein — „fühlst Du eine Fessel an Deinem Fuße, weil ich Dich mitten in meiner Erzählung stehen ließ?"

„So ist's Karl. Ich gehe nicht von hinnen, bis ich Alles gehört habe. Willst Du mich nach Tisch bis zu Hamfriede begleiten, wo ich die Post besteige, so erzählst Du mir den Rest auf dem Wege."

„Es sei so," sagte er, „und ich werde meinen Bericht von jenem Morgen an wieder aufnehmen, der auf das Rendezvous im Forsthause folgte."

„Ist von diesem selbst gar nichts zu sagen?" frug ich, indem ich ihn prüfend über das erhobene Glas hinüber ansah.

„Nicht viel," sagte er kurz, fast barsch. „Das Zimmer war völlig dunkel. Was ich sehen konnte, sah ich mit meinen Händen, mit meinen Lippen. Das geschäftige Auge meiner Einbildung sagte zu Allem ja. Es bestätigte mir Elisens Mund, der einmal, zweimal sich wie im Krampf an dem meinen festsog; es bestätigten mir die vollen Formen Elisens, die unter meinem zitternden Finger das Kleid sprengen zu wollen schienen. Fünf Minuten

Er war einer jener süddeutschen Männer, deren Sinnesart und Festigkeit uns Bürgschaft dafür ist, daß es den Feinden Deutschlands niemals mehr gelingen wird, Nord und Süd auseinander zu reißen. Darum wird er auch im Norden so tief und so aufrichtig betrauert wie in seinem schwäbischen Heimatsland. Er starb im kräftigsten Mannesalter, nachdem er eben das 52. Lebensjahr überschritten hatte. Aber das Schicksal hatte ihm vergönnt, sich noch des Zieles zu erfreuen, auf welches die Sehnsucht seines Herzens und seine patriotische Thatkraft so viele Jahre gerichtet war. — In der gestrigen Sitzung der Reichsjustizcommission kam zu § 452 der Antrag des Abg. Reichensperger zur Debatte, die Berufung gegen die Urtheile der Amtsgerichte auszuschließen, wenn der Gegenstand des Rechtsstreites an Geld oder Geldeswerth die Summe von 100 Mk. nicht übersteigt, sowie gegen die Urtheile der Landgerichte, wenn der Rechtsstreit vermögensrechtliche Ansprüche betrifft, deren Werth die Summe von 1000 Mk. nicht übersteigt. Von dem Antragsteller und anderen Mitgliedern wurde auf die Nothwendigkeit hingewiesen, zur Vermeidung der Ueberlastung der Gerichte, sowie zur Vermeidung eines zu starken Richterpersonals eine Berufungssumme einzuführen, die bis dahin in fast allen civilisirten Ländern bestanden habe. Eine Partei könne nicht verlangen, daß bei unbedeutenden Streitgegenständen der Staat ihr eine doppelte Instanz gewähre, da die Kosten stets zu dem Streitgegenstand in einem gewissen Verhältnisse stehen müßten und der Gegenpartei bei einem chikanösen Prozeßführer Schutz gegen mißbräuchliche Einlegung der Berufung zu gewähren sei. Von anderen Seiten wurde erwidert, die Aufnahme einer Berufungssumme sei prinziplos und führe zu vielfachen Streitigkeiten, auch bei geringfügigen Streitgegenständen müsse den Parteien die Möglichkeit gewährt werden, einen zweiten Richter anzugehen, zumal das amtsgerichtliche Verfahren im Entwurfe sehr elastisch gestaltet und die Stellung des Amtsrichters, namentlich in Bezug auf die Protocollirung, eine sehr freie sei, welche zur Vermeidung von Willkürlichkeiten nothwendig der Controle eines höheren Richters bedürfe; jedenfalls würden bei Rechtsverletzungen oder doch wesentlichen prozessualischen Verstößen andere Rechtsmittel, wie Recurs, revisio in jure, oder dergleichen, gewährt werden müssen, welche die gleichen Kosten und Zeitaufwand, wie die Berufung, verursachen würden. Nach eingehender Debatte wurde der Antrag gegen 4 Stimmen abgelehnt.

* Die „D. R. C." schreibt: „Die Nachricht von dem Rücktritt des Kriegsministers von Kamecke von seinem Posten, welche bereits früher einmal auftrat, damals aber gerade an der betreffenden Stelle, an der man die beste Information erwarten konnte, dementirt wurde, tritt jetzt wieder in viel entschiedener Weise und zwar namentlich in solchen Kreisen auf, in denen sie damals keinen Glauben fand. Man sagt jetzt, das damalige Dementi sei nur deshalb erfolgt, weil augenblicklich ein Commando eines Armeecorps nicht disponibel war. Gegenwärtig sollen nun mehrere Corps-Commandeure um ihre Pensionirung eingekommen sein (man nennt darunter diejenigen des 2., 5. und 15. Armeecorps) und in die dadurch entstehenden Vacanzen würden mehrere hochgestellte, bis jetzt bei der Verwaltung thätige Offiziere, darunter auch der Kriegsminister, einrücken. Thatsache ist, daß alle diese Gerüchte jetzt an allen denjenigen Stellen viel weniger Widerspruch finden, welche vor Kurzem den ähnlichen Nachrichten mit aller Entschiedenheit entgegentraten."

— Eine bereits neun Monate alte Ordnung für die Aufnahme von „Supernumeraren" in den Eisenbahndienst des Staates ist erst in diesen Tagen amtlich veröffentlicht worden, was darauf schließen läßt, daß sich bisher noch nicht viele Supernumerare gemeldet haben werden. Mit diesen „Ueberzähligen" — um den deutschen Ausdruck zu nehmen — hat es eine eigene Bewandtniß: es ist dies eine altmodische Einrichtung, von der man gar nicht geglaubt hätte, daß sie heutzutage wieder belebt werden könnte, es ist aber auch eine altpreußische Einrichtung, der Zeit entstammend, da man der Ansicht war, der „Vorbereitungsdienst" müßte — das Militär ausgenommen — unentgeltlich durchgemacht werden. In neuerer Zeit hat sich die Sache aber nicht bewährt, und in der Steuerpartie war man sogar genöthigt, klein beizugeben und Remunerationen anzubieten, um nur Leute zu erlangen. Auch in der Eisenbahnpartie hat man in dieser Hinsicht ein kleines Zugeständniß dadurch gemacht, daß man den drei Jahre unentgeltlich arbeitenden jungen Männern nach dem ersten Jahre möglicher Weise eine „mäßige Remuneration" in Aussicht stellt. Warum bietet man nicht gleich von vornherein eine diätarische Bezahlung an? Man würde dabei gewiß mehr Leute anziehen, als bei der Bewahrung der abgelebten Praxis, daß man Dienste nicht bezahlen zu brauchen meint, wie diese Praxis auch noch den Gerichts-Referendaren gegenüber aufrecht erhalten wird. Ob der Handelsminister mit seinem jetzigen Angebote Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Aus Bayern, 19. Mai. In der nächsten Reichstagssession wird von einigen bayerischen — der nationalliberalen Fraction angehörenden — Abgeordneten der Antrag auf Ausdehnung des Klostergesetzes für den Umfang des ganzen Reichs eingebracht werden. — Alle dem deutschen Handelstage angehörenden Handelskammern Bayern's senden Delegirte zu der in Berlin stattfindenden Generalversammlung, um gegen den Beschluß der Reichs-Justizcommission, die Aufhebung der Handelsgerichte betreffend, zu protestiren.

Frankreich

Paris, 20. Mai. Der bekannte militärische Mitarbeitir des „Gaulois", Hr. Wachter, schreibt, daß die neu creirten vierten Bataillone gegenwärtig durchschnittlich nur dreißig Mann unter dem Gewehr haben und deutschen Blättern wird aus Paris telegraphirt: „Eine das Militärbudget erläuternde Note des Kriegsministeriums erklärt, die neue Heeresorganisation werde, da man nichts überstürzen wolle, erst Ende 1877 durchgeführt sein. Im Jahre 1876 bleibe das Effectiv hinter den Vorschriften der neuen Heeresverfassung um 49,350 Mann und 11,917 Pferde zurück." Dem „Moniteur zufolge ist das Marineministerium gegenwärtig mit einer Umgestaltung der Marineinfanterie beschäftigt, deren 150 Compagnien für die Erfordernisse des Colonialdienstes nicht genügen und dringend einer Verstärkung bedürfen. Diese Maßregel sei besonders unabweislich geworden durch die Formation eines nach Ton-Kin bestimmten Marschbataillons von 5 Compagnien, wo Frankreich einer festen und soliden Stellung bedürfe.

Spanien

Aus Madrid wird der „Times" geschrieben, daß General Queseda, der Oberbefehlshaber der gegen die Carlisten operirenden Truppen, am 13. Mai in höchster Erbitterung gegen die Regierung in der Hauptstadt eingetroffen ist. Er war ohne vorherige Ankündigung einfach mit dem Bedeuten, man wünsche ihn im Kriegsministerium zu sprechen und er möge provisorisch General Loma das Commando übergeben und unverzüglich abreisen, abberufen worden, und beschwerte sich bitter über eine Maßregel, in welcher er namentlich die unziemliche Eile tadelte. Es stand nunmehr fest, daß Queseda nicht auf seinen Posten zurückkehren sollte, daß Loma nur interimistisch den Oberbefehl führt und daß die Regierung schlechterdings nicht weiß, wer für die vacante Stelle ernannt werden soll, da der Bruch zwischen ihr und Moriones sowie Concha als unheilbar gilt. Der Grund, warum Quesada zurückberufen worden war, liegt darin, daß er im Einklang mit der versöhnlichen Politik, welche seit Cabreras Abfall den Carlisten gegenüber eingeschlagen worden war, die Schärfe der Blokade gemildert hatte. Die Aufständischen erlangten dadurch wieder Luft und Zufuhren an Lebensmitteln und Kriegsmaterial aller Art. Die Ergebnisse dieser Politik, bestehend in neuen Unternehmungen der carlistischen Schaaren, führten zu einem Zwist zwischen Queseda und Terreros, seinem Chef des Generalstabes. Letzterer ging nach Madrid und erwirkte vom Kriegsministerium auf's Neue Verhängung der schärfsten Blokade und Queseda war natürlich der Mann nicht, Maßregeln zur richtigen Ausführung zu bringen, die ihm durchaus widerstrebten. Die öffentliche Meinung hält Moriones, der selbst Navarrese ist, für den einzigen Mann, der den Feldzug in geeigneter Weise führen und zum Abschlusse bringen könnte, allein er mußte nach langen und häufigen Unterredungen mit dem Könige, welcher trotz seiner Jugend die Anforderungen der Lage zu würdigen scheint, der kleinlichen Abneigung des Cabinets und namentlich des Premiers weichen. Neuerdings wird übrigens wieder mit aller Bestimmtheit versichert, daß Queseda doch wieder auf seinen ehemaligen Posten zurückkehren wird.

Italien

Rom, 16. Mai. Verschiedene Umstände haben beigetragen, die Abgesandten des katholischen Deutschland's — das ist im Vatican der officielle Name der Begleiter Herrn v. Loe's — dem Papste besonders zu empfehlen. Sei es die anstandsvolle Haltung, der Ernst, die Entschiedenheit, sei es die feine Weise, ohne die geringste Ostentation eine bedeutende Einlage in die Kasse des Petersgroschens zu bringen, sei es, daß die alten nationalen Abgeneigtheiten Pius' IX. sich ganz verloren, wenn er einst einem alten Freiheitsmanne freundlich zunickte, als dieser bemerkte, man müsse die Deutschen mit blutigem Rücken aus Italien hinausjagen, sei es das erregte Mitgefühl für solche, die man der Willkür der Verfolger Preis gegeben glaubt, genug, der Papst erfreute sich am Erscheinen unserer Landsleute bei seiner Geburtstagsfeier, als wären sie Franzosen. Desto unfreundlicher geht das Volk mit ihnen um, dazu verfolgen sie die Localblätter Schritt für Schritt. Es wäre besser gewesen, Herr v. Loe hätte den Seinigen nicht so gemeine Führer gegeben, welche sie auf ihren Wanderungen durch die Stadt gerade in solche Wein- und Wirthshäuser absetzen, wo es am stärksten nach der Straßen-Demokratie riecht und wo ihre Gespräche aufgefangen und parodirt werden. Das ging so weit, daß das Blatt für die katholischen Interessen sich bereits ins Mittel legen mußte. — Garibaldi feiert eben seine Apotheose: ein seltener Fall, wo die Anerkennung des Verdienstes um das Vaterland eines noch Lebenden die Vertreter einer ganzen Nation im Senat um den vollen Ausdruck des Lobes und Preises in Verlegenheit setzt. Wenn der Tod fürs Vaterland auch ein langes dunkles Leben adelt, so ist der den Gefahren der Schlacht, die er für's Vaterland aufsuchte, so oft entronnene Garibaldi ein Ritter sonder Gleichen, keine der gewöhnlichen Huldigungen ist für ihn hinreichend. Der Senator Mauri las deshalb gestern die Aufforderung, das dem General Garibaldi von der Kammer votirte und vom König gewünschte Nationalgeschenk zu genehmigen, was auch ohne Weiteres geschah.

England.

London, 19. Mai. Heftige Gewitter mit Hagelschlag entluden sich gestern Nachmittag an verschiedenen Orten Schottlands und Englands. Das beinahe italienische Frühlingswetter der letzten Woche hat seit gestern umgeschlagen. Es ist kühl aber trocken. — Die Hoffnungen auf eine baldige und vollständige Beendigung des Strike in Südwales, welche vergangene Woche von den meisten Blättern ausgesprochen wurden, scheinen sich doch nicht so rasch verwirklichen zu wollen. Es wird zwar täglich gemeldet, daß neuerdings Leute hier und dort zur Arbeit zurückgekehrt seien; aber diese Bewegung ist angesichts der Zahl der Strikenden nur eine tropfenweise und auf gewisse Bezirke beschränkt. In den Bezirken Aberdare und Rhondbathal, denen mehr als die Hälfte der südwaliser Kohlen- und Eisenarbeiter, ungefähr 55,000, angehören, ist von Nachgeben keine Rede, und wenn man den Arbeiterblättern trauen darf, so ist auch in den andern Bezirken ein großer Theil der Arbeiter, meistens Angehörige des Arbeiterverbandes, zum Widerstande fest entschlossen. Die Zahl Derer, welche sich den Bedingungen der Grubenbesitzer gefügt haben, wird nicht genau angegeben. — Dem Parlament ist aus Indien eine Bittschrift mit 22,000 Unterschriften von eingeborenen Indiern zugegangen, in welcher aufs Neue um Aufnahme von Vertretern des britisch-asiatischen Reiches in das britische Parlament petitionirt wird.

London, 19. Mai. Die Stadt ist jetzt voll von Geistlichen, die zu den Maiversammlungen nach London kommen, und sieht man überall auf den Straßen weiße Cravatten. Böswillige Menschen behaupten, daß auch die Anstalten in der Nähe von Haymarket sehr gute Geschäfte machen. Ich will bei dieser Gelegenheit folgende Notizen über die Größe Londons geben. Dasselbe umschließt innerhalb eines Halbmessers von 15 Meilen von Charing Croß an 700 Quadratmeilen und enthält in diesem Weichbilde vier Millionen Menschen. Es giebt hier mehr Katholiken als in Rom, mehr Schotten als in Edinburg, mehr Irländer als in Dublin und mehr Juden als in ganz Palästina. Der Hafen von London sieht täglich 1000 Schiffe mit 9000 Matrosen. Alle fünf Minuten wird ein Kind geboren und alle acht Minuten stirbt ein Mensch. Im Durchschnitte werden in jedem Jahre 28 Meilen neue Straßen eröffnet und 9000 neue Häuser gebaut. Das Postamt liefert jährlich hier an 238 Millionen Briefe ab. Auf den Polizeiregistern figuriren 120,000 Gewohnheitsverbrecher, die sich in jedem Jahre noch vermehren, mehr als ein Drittel aller Verbrechen von ganz England werden in London begangen. Die Wirthshäuser und Bierkneipen würden, nebeneinander gestellt, eine Länge von 73 Meilen einnehmen. Schließlich nur noch die Bemerkung, daß ungefähr eine Million Einwohner thatsächlich „Heiden sind, das heißt Jahr aus Jahr ein keine Kirche besuchen. Doch unterließ uns unser Statistiker mitzutheilen, ob die Verbrecher sich aus dieser letzteren Kategorie von Einwohnern in stärkerem Maße recrutiren, als aus den anderen Klassen der Bevölkerung. — In Edinburg wurde vor einigen Tagen eine neue Art von Lebensretter zur See versucht; derselbe besteht aus zwei Korkkissen, von welchen das eine unter der Brust, das andere auf dem Rücken befestigt werden kann. Sie sollen im Stande sein, den stärksten Mann über Wasser zu erhalten und können während der Reise von den Passagieren als Kissen auf den Betten benutzt werden. — Samuel Morley, das bekannte Parlamentsmitglied, einer der größten Fabrikanten und Philanthropen Englands, zugleich das einflußreichste Mitglied der Nonconformisten, erhielt vorgestern eine Anerkennung seitens seiner Freunde, indem sie ihm sein lebensgroßes Portrait als Zeichen ihrer Anhänglichkeit zum Geschenke machten. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden zeigen, daß die Kluft zwischen den verschiedenen Secten des Prostetantismus keine so große ist, wie sie es vor Jahren war, und daß der Haß zwischen denselben sehr abgenommen hat. Zu Johnson's Zeiten hielt man es noch für eine Heldenthat, einen Dissenter so viel zu peinigen, wie es heute kaum einem Thiere gegen-

---

und keinen Moment länger ließ sie mich verweilen. Noch ein heftiges Ansichpressen, dann ein Hindrängen nach der Thür, ein sanftes Hinausschieben — und hinter mir hört' ich den Schlüssel im Schlosse drehen. Noch stand ich wie betäubt im Hausflur — erst Tags darauf erinnert' ich mich, in dem abgeschlossenen Zimmer einen dumpfen Fall vernommen zu haben — dann trat ich in's Freie Von dem Kirchthurme von Birkfeld schlug es ein Viertel auf Zehn herüber."

Z Von der landwirthschaftlichen Ausstellung in Rothfließ.

Rothfließ, 21. Mai.

Der Himmel hatte ein Einsehen gehabt. Die Nacht war sternenklar, kühl und vom leichten Winde bewegt, wie geschaffen, um die Verheerungen des gestrigen Tages ungeschehen zu machen. Ein strahlend blauer Frühlingsmorgen leuchtete heute über Bischofsburg und schon von frühester Stunde an rollten Wagen allerlei Art über den Hauptplatz des Städtchens. Alle Güter hatten mobil gemacht, mit geputzten Damen und fröhlichen Kindern zogen die Herrschaften durch die Stadt. Aber sie hatten noch mehr gethan. Der ganze Marktplatz stand dicht gedrängt voll Fahrzeugen, von dem großen, maiengeschmückten Erntewagen bis zum kleinen zierlichen Cabriolet waren alle Sorten vertreten und Alles war zur Disposition der Fahrgäste, welche hinaus zum Ausstellungsplatze wollten. Man brauchte sich nur eins der Fuhrwerke auszusuchen, der Kutscher war angewiesen, jeden zu fahren, der dies begehrte. So verfügten wir alle 2 Tage mit vollständiger Freiheit über unsere Eqipagen.

Der wahre Festtag ist der heutige. Gestern wurde besehen, gearbeitet, heute ist der ganze Tag besetzt mit einem Programm von Lustbarkeiten, heute kommen die Extrazügler, heute trifft ein, wer kein Nachtquartier riskiren will. Die einzige Sehenswürdigkeit von Bischofsburg ist eine Baulaune Friedrich Wilhelm's IV. Er hat den Protestanten des Ortes eine veritable altchristliche Basilika erbaut, mit freistehendem Campanile, hohem Dachstuhl, eine Copie, äußerlich noch reiner und treuer den altrömischen Gotteshäusern nachgebildet als König Ludwig's berühmte Bonifacius-Basilika in München. Nachdem durch schnelle Besichtigung der Touristenpflicht genügt war, fuhren wir in den prachtvollen Frühlingsmorgen hinaus. Heute sah die Welt ganz anders aus. Zwischen den grünen Hügelzügen blitzte der Spiegel eines klaren Sees im Frühlichte, eins der vielen stillen Wasserbassins, in dem sich die delikaten Maränen mästen. Das junge Laub der vielen Wälder rings umher, die von kleinen Bachkrümmungen durchzogenen Felder, die Wagen, Pferde und Fußgänger, welche die Chaussee belebten, das Alles nahm sich ungemein fröhlich und festlich aus. Rothfließ kündete sich aus weiter Ferne durch den bunten Flaggenschmuck an, heute noch vermehrt durch die Wimpelchen, welche den Rennplatz markiren. Die kühle, windige Nacht hatte tüchtig gewirkt und was sie an Feuchtigkeit noch übrig gelassen, das sogen die warmen Strahlen der Sonne hastig auf. Und weil dieses Wetterglück so gänzlich unerwartet kam, erhöhte es die Feststimmung der biederen Ostpreußen um so mehr.

Wir fuhren sofort am Bahnhof vorbei die Anhöhe zum eigentlichen Festplatze hinan zwischen dem bunten Getriebe des Maschinenmarkts hindurch. Auf dem grünen Kleeplan war Alles in Bewegung. Bukey probirte und erklärte seine renommirte Mähemaschine, vor Garret's Dreschmaschine dampfte eine Locomobile, es knatterte, rasselte, sauste überall. Recht viel war doch schon gestern trotz des schlimmen Wetters verkauft worden und daß auch die Preisrichter die Witterung nicht gescheut hatten, bewies die Menge von Prämiirungen, welche an dem Geräth verzeichnet war. Auch die einheimische Industrie, die Arbeiten aus Bartenstein und Rastenburg von Gebr. Reschke und Johnen-Reschke, hatte verdiente Anerkennung gefunden. Auf dem Hügel selbst in der Halle, welche für kleinere gewerbliche Ausstellungsobjecte errichtet war, mußte man gestern Vieles vor dem Regen bergen. Das kam heute alles zum Vorschein. Die Zäume, Geschirre und Sättel von Daladas aus Königsberg, ermländer Linnen, Nachzucht amerikanischer Kartoffeln von dem intelligenten, auf allen Gebieten wacker mit concurrirenden Leitner-Schülzen und eine Anzahl anderer kleiner Artikel. Am freien Platze hatten Forst und Garten ihre Vertreter aufgestellt, junge Stämme, Waldsamen und Waldpflanzen, Blumen und Ziergewächse. Das konnte man heute bequem besehen, indeß die Militärmusik aufspielte, und alle Conditoreien, Bierbuden, Restaurationen freuten sich der Ernte des Tages, die reichlich ausfiel. Dem Trockenwerke der Witterung hatte man nach Kräften nachgeholfen, über die schlimmsten Stellen der Lehmtümpel waren dicke Massen Kiefernzweige gehäuft, so daß man auf elastischer Brücke trockenen Fußes die gefährlichen Stellen passiren konnte. Nur in den Ställen sah es schlimm aus, die armen Rosse und Rinder, bisher gepflegt und behütet auf's sorgsamste, um schmuck und blank auf der Parade erscheinen zu können, werden eine schlimme, ungesunde Nacht verbracht haben.

Der Verlauf des heutigen Tages wird bald gemeldet sein. Um zehn Uhr begann die Verloosung, zu welcher leider, wie man erzählt, nicht viel über die Hälfte der Loose abgesetzt sein soll, darauf folgte etwa um 12 Uhr die Vorführung der prämiirten Thiere und die Preisvertheilung. Bronzene Pferde-Statuetten, silberne Fruchtschalen, Kakesboxes, Medaillen, Diplome wurden den Siegern von dem Mittelpavillon herabgespendet. Die prachtvollen Thiere erregten heute noch einmal die allgemeine Bewunderung und den lauten Beifall einer weit größeren Zahl Schaulustiger. Soweit der Landmann überhaupt der Begeisterung fähig ist, wurde diese rege und wie gestern so entschied auch heute die vieltausendköpfige Menge dahin, daß das Rindvieh in jeder Beziehung den werthvollsten, mustergiltigsten, reichhaltigsten Theil der Ausstellung bildet.

Den Schluß des officiellen Festprogramms machte das Pferderennen. Der Platz für dieses Schauspiel war ein eigenthümlicher, für die große Menge der Zuschauer überaus günstiger. Von der hohen Hügelkuppe, die man zu dem mehr originellen und schönen als zweckmäßigen Ausstellungsplatze erwählt hatte, übersieht man eine weite, waldreiche, bergige Landschaft, aus der heute noch die lieblichen Wasserflächen einiger Landseen hervorblickten. Der Fuß des Hügels steht auf der einen Seite in einer Waldschlucht, auf der anderen senkt er sich in einen weiten Wiesenkessel, den der Rothfließbach, von Erlen begleitet, durchschlängelt. Hier waren die Marken abgesteckt, die Hürden errichtet, hier flatterten die Fähnchen der Rennbahn, hier ritten die Sportsmen den ganzen Morgen über das Gebiet prüfend ab. Es zog sich bergan, bergab, oft verbarg eine milde Hügelwelle Roß und Reiter den Blicken, dann tauchten sie in weiter Ferne wieder auf, um bald darauf noch einmal zu verschwinden. Das Terrain bildete also ein weites Amphitheater und von der Höhe des Ausstellungsplatzes konnte man in dieses Theater leicht und bequem hinabblicken. Es ist damit der Schaulust der von allen Himmelsrichtungen zusammengeströmten Menschenmenge ein großer Genuß geboten und das überaus günstige Wetter, der später leicht bedeckte Himmel, kam den Intentionen der Anordner sehr zu statten. Damit erschöpft sich denn das eigentliche Festprogramm, denn das Festmahl, welches wieder im decorirten Güter-Schuppen den Tag beschließen soll, ist wegen des gemessenen Raumes und des Zehnmarkpreises nur Wenigen zugänglich.

Draußen aber vergnügte sich das Volk auch ohne Programm auf's Beste. Außer dem Ausstellungsplatze selbst war der Wald, welcher die eine Seite des Hügels bedeckt, heiter belebt mit Zuzüglern aus der Umgegend. Da hatten kleine Waldschenken und fliegende Restaurationen sich eröffnet, da lagerte das Volk, da ließen sich Virtuosen auf der Ziehharmonika hören und reizend war aus dem dunklen Waldschatten der Umblick auf das geschäftige Treiben der Ausstellung.

Morgen wird dort Alles still und leer sein, bald verschwinden auch die ephemeren Holzbauten und dann mag Herr Landrath von Puttkammer nachsehen, was aus seinem schönen Klee geworden ist. Die Veranstalter dürfen aber mit großer Befriedigung auf ihr Werk blicken. Unter den allerschwierigsten localen Verhältnissen ausgeführt, verfolgt von der Ungunst des Wetters, hat es dennoch vollen Erfolg gehabt. Wir zählen nicht die Festlust, nicht den starken Besuch und die allgemeine Befriedigung zu den wesentlichsten Resultaten der Tage von Rothfließ. Die ländliche Arbeit eines weiten intelligenten Gau's hat sich selbst Rechenschaft abgelegt von der Qualität und dem Ernste ihrer Leistungen, sie hat das eigene Können geprüft und gemessen an dem der Nachbarn und fremderen Berufsgenossen und hat die frohe Ueberzeugung gewonnen, daß sie nicht zurücksteht gegen die der anderen Landwirthe unserer Provinz. Die Ausstellung hat ferner bewiesen, daß man auch während der allerletzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht, sie hat diejenigen in jeder Beziehung übertroffen, welche kürzlich in der Nachbarschaft veranstaltet gewesen sind.

Die Leiter und Ausführer des Unternehmens verdienen die Freude, welche das Bewußtsein des Gelingens jedem Schaffen gewährt. Sie haben es wahrlich nicht leicht gehabt auf dem ungünstigen Terrain, welches die Verhältnisse ihnen angewiesen. Die Pflicht der Gastlichkeit ist von ihnen in liberalster Weise geübt worden und darum wurden sie unterstützt durch die Bürger von Bischofsburg, welche eigentlich fast die ganze Stadt den Ausstellungsgästen zur Verfügung gestellt hatten. Rothfließ hätte vielleicht besser gethan zu warten. Die Pfingstwoche ist keine gute Zeit für solche Unternehmungen. Aber es kommt Königsberg, es folgt unmittelbar Insterburg nach, auch die Zeit war geboten, gleichwie der schwierige Ort, der Hügel am einsamen Bahnhofe. Die Herren von Rothfließ können ruhig die landwirthschaftlichen Ausstellungen in Königsberg und Insterburg erwarten, ich glaube kaum, daß eine es ihnen zuvorthun wird.

über erlaubt wäre, und in den höchsten Kreisen wurde ein Geistlicher der Nonconformisten, selbst wenn er ein Wesley gewesen wäre, nicht zu den Gentlemen gerechnet.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Mai. Die Regierung wird viel zu thun haben, um den „Befürwortungen" des Congresses russischer Eisenproducenten und Maschinenfabrikanten gerecht zu werden. Unter Anderem sind (im Interesse der Emancipation vom Auslande) folgende „Resolutionen" gefaßt worden: Die Regierung zu ersuchen, für die ersten tausend aus russischen Fabriken hervorgegangenen Eisenbahn-Locomotiven, die Fabriken, gleichviel ob sie gegenwärtig schon bestehen oder noch erst zur Errichtung gelangen, zu prämiiren und zwar unter der Bedingung, daß sie — nachdem sie 3000 Werst gelaufen — sich vollständig bewährt haben. Die Prämie soll auf 1250, resp. 1500, resp. 1750 Rubel festgestellt werden, je nach der Größe der Maschine und zwar unbeschadet der Festhaltung an dem Schutztarif. 2) Die steuerfreie Einfuhr des Eisens aus dem Auslande (für Fabrikbesitzer) gänzlich aufzuheben und den Einfuhrzoll auf Gußeisen zu erhöhen. 3) Die Einfuhrabgabe für ausländische Steinkohlen auf 1½ Kopeken pro Pud zu erhöhen, die Einfuhr von Coaks jedoch zollfrei zu gestatten. 4) Maßnahmen zu treffen, um der Montanindustrie zu leichteren Creditmitteln zu verhelfen und 5) das Pulverfabrikations-Monopol im Gebiete des ganzen Reichs aufzuheben (Dynamit und ähnliche gefährliche Sprengmittel ausgenommen). General Egerstrom kündigte an, daß die Erfüllung dieser letzteren Bitte in allernächster Zeit zu erwarten stehe. Der Präsident des Congresses, Ingenieur-General Baron Delwig, nahm diese Resolution Seitens der verschiedenen Commissionen zur Weiterbeförderung entgegen.

Danzig, 23. Mai.

* Das am 22. April d. J. gegen katholische Geistliche erlassene, mit dem Tage der Verkündigung in Kraft getretene Sperrgesetz verordnet im § 10, daß es den Staats- und Gemeinde-Steuererhebern während der Dauer der Einstellung der Staatsleistungen nicht gestattet ist, Abgaben und Leistungen an Bisthümer, Pfarreien, katholische Geistliche u. s. w. zu erheben und an die Empfangsberechtigten abzuführen. Da nun die Auffassung sich geltend gemacht hat, daß es zur Ausführung dieser Bestimmung noch einer besondern Anweisung bedürfe, so sollen die erwähnten Erheber darauf aufmerksam gemacht werden, daß es einer solchen Anweisung nicht bedarf, die Bestimmung des Gesetzes vielmehr ohne Weiteres zur Ausführung zu bringen sei.

* Der am Donnerstag in Wiesbaden gestorbene Kunsthistoriker, Obertribunalsrath a. D. Carl Schnaase war ein geborener Danziger. Er wurde hier am 7. September 1798 geboren und studirte zu Heidelberg und Berlin wohin er Hegel folgte, die Rechte; eine Reise nach Italien im Jahre 1825 flößte ihm ein bleibendes Interesse für die Kunstgeschichte ein; jedoch bestimmten ihn Familienrücksichten, bei der Justizcarriere zu verbleiben, in welcher er nach verschiedenen Stellungen in Königsberg, Marienwerder und Düsseldorf endlich 1848 Obertribunalsrath in Berlin wurde, als welcher er aus dem Staatsdienst schied. Sein Hauptwerk, die „Geschichte der bildenden Künste", datirt aus den Jahren 1843—61; auch bethätigte er als Präsident des „Vereins der Kunstfreunde im preußischen Staate" sein Interesse an der Kunst; mit Schnorr v. Carolsfeld und Grüneisen gab er seit 1858 das „christliche Kunstblatt" heraus.

* Der in Herrn Martiny's Stelle gewählte Generalsecretär des Hauptvereins Westpr. Landwirthe, Hr. Dr. Oemler, ist hier eingetroffen.

* Von dem für Hinterbliebene von Lehrern und Geistlichen zur Disposition stehenden Unterstützungsfonds ist noch ein Bestand verblieben, der den Bedürftigen dieser Kategorie zur Vertheilung gebracht werden soll. Es werden sich daher die Betreffenden schleunig an die hiesige K. Regierung zu wenden haben.

*† Marienburg, 21. Mai. Die letzthin hier abgehaltene Kreis-Lehrer-Versammlung war ziemlich zahlreich besucht. Die mit dem regsten Interesse behandelte Frage betraf das alte Thema: „Erhebung der Schule zur Staatsanstalt". Jedenfalls wird dasselbe auch gelegentlich der diesjährigen westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung wieder auf der Tagesordnung stehen. — Die Vegetation schreitet hier in Folge des fruchtbaren Wetters der letzten Wochen in erfreulichem Maße fort. Auf den Feldern versprechen Sommer- wie Wintersaaten eine kräftige Entwickelung und gute Ernte, während die Oelfrüchte etwas mehr zurückgeblieben sind. Hoffentlich erholen sich auch die letzteren noch. — In Betreff der in letzter Zeit vorgekommenen Personal-Veränderungen im Beamtenstande müssen wir den nunmehr erfolgten Abgang des Oberlehrer Jonathas und den Eintritt des in seine Stelle berufenen Gymnasiallehrers Stachowitz erwähnen, welch' letzterer die Verhältnisse in Folge seiner längeren Thätigkeit am hiesigen Gymnasium bereits kennt und vermöge seiner Ausbildung als Theologe auch gleichzeitig im Stande sein wird, die Arbeitskraft des jetzt nur allein an der evangelischen Gemeinde wirkenden einen Geistlichen in etwas zu ergänzen. Ferner ist kürzlich die Beförderungs-Verfügung eines beim hiesigen Kreisgericht angestellten Bureau-Assistenten zum Secretär unter gleichzeitiger Anweisung seines Wohnsitzes in Schlochau eingetroffen, von welcher der Betreffende aber der Ausbildung seiner Kinder wegen nicht Gebrauch zu machen, sondern seine spätere Anstellung in einer Gymnasialstadt abzuwarten gedenkt. — Heute war der Oberingenieur der Marienburg-Mlawkaer Bahn hier anwesend, um sich persönlich von dem augenblicklichen Stande der Bahn zu überzeugen und seine Rückreise dann von hier nach Dirschau und weiter anzutreten.

** Marienwerder, 20. Mai. Wenn ein Wort, das man von den Frauen sagt, daß diejenigen die besten sind, von welchen sich am wenigsten sprechen läßt, auch auf eine Stadt angewendet werden dürfte so wäre Marienwerder seit dem Schluß der Wintersaison sehr brav gewesen. Von weiteren Schritten zu dem erstrebenswerthesten Ziele einer Weichselstädtebahn hat man lange nichts gehört; den Bemühungen, welche zuletzt von Culm und andern obern Weichselstädten versucht worden sind, ist, so viel wir wissen, von hier nicht secundirt worden. Vielleicht, daß, wenn der neue Regierungs-Präsident, der jetzt den Bezirk bereist, um sich mit dessen Einrichtungen, den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung bekannt zu machen, von der Nothwendigkeit des dampfbeschwingten Verkehrsmittels Ueberzeugung gewinnt, die Angelegenheit in eine neue Phase treten möchte. Auch von der Unteroffizierschule ist Alles still. Der Plan unterliegt einer Revision im Kriegsministerium, und es wurde deshalb vor einiger Zeit der Entwerfer desselben, Hr. Bauinspector Reichert, nach Berlin berufen. Aber außer einem Haufen Steine, der schon im vergangenen Herbste an die Baustelle gefahren wurde, und einem ausgegrabenen Brunnenschachte ist von Vorarbeiten noch nichts zu sehen. Dagegen hat die Stadt damit begonnen, das sprichwörtlich schlechte Pflaster an einigen Strecken in verbesserter Gestalt zu erneuern. Auch der Verschönerungsverein regt sich zu neuer Thätigkeit; in seiner gestern zur Wahl eines neuen Vorstandes berufenen Generalversammlung wurde beschlossen, im Liebenthaler Lastwäldchen eine Halle zum Schutz bei Regenwetter zu erbauen. — So lahm liegt bei den isolirten Verhältnissen die hiesige Gewerbthätigkeit, daß die nächstens in Königsberg zu eröffnende Provinzial-Ausstellung wohl nur von einem hiesigen Kunstschlosser beschickt werden wird. — Die rühmlichst bekannte Schwabe'sche Seifensiederei hat wegen eines schadhaft gewordenen Kessels ihre Anmeldung zurückziehen müssen — und „sie bewegt sich doch!" Denn seit acht Tagen pfeift und schnaubt die zweite Dampfmaschine in unserer Stadt; sie dient zum Betriebe einer Holzschneidemühle, die der Zimmermeister Hr. Datschewski an der Nogat angelegt hat. — Der Armenpflege-Verein weist in seinem kürzlich ausgegebenen 9. Jahresbericht eine Einnahme von 764 Thlr. und eine Ausgabe von 751 Thlr. nach: unter letzteren befinden sich 567 Thlr. an Unterstützungen an 141 bedürftige Familien. Anderen hat der Verein und ihr thätiger Helfer Unterstützungen von der K. Regierung, dem Magistrat, dem Kreisausschuß oder dem Frauenverein verschafft oder ihre Aufnahme in eine unserer milden Anstalten verwirkt. Es sind im Laufe des Jahres (bis 1. April) 13 Mitglieder ausgeschieden, 25 neue hinzugetreten. Eine namhafte Erleichterung dieser Bestrebungen steht bevor, wenn die von den benachbarten Landgemeinden Marienau, Marienfelde und Schäferei dem Abgeordnetenhause eingereicht und von diesem der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlene Petition bei der letzteren Erhörung findet, und der Staat diesen Gemeinden einen Theil der Armenlast, der früher, als sie noch Colonien waren, vom Fiscus getragen wurde, wieder abnimmt. — An Stelle des verstorbenen Hrn. Rechtsanwalt Baumann ist Hr. Bürgermeister Würtz in den Verwaltungsrath des Westpreußischen Creditvereins gewählt worden.

Vermischtes.

— Fromm und practisch. Das „Innsbr. Tagbl." erzählt: „Die Girlaner gingen am 12. d. M. nach Weißenfels wallfahrten, um die dortige „Mutter Gottes" um Regen zu bitten. Dazu luden sie auch ihre Nachbarn, die Kalterer ein. Die aber meinten: wenn es in Girlan regne, müsse auch Kaltern seinen Theil bekommen, und blieben zu Hause."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 22 Mai.

Geburten: Arb. Aug. Preuß, T. — Zimmerges. Carl Heinr. Schmekenberg, S. — Maurerges. Julius Raschke, T. — Schlosserges. Jos. Franz Donholm, T. — Werftapplikant Charles Schuster, T. — Seilermstr. Carl Gottlieb Balzer, T. — Arb. Joh. Gottfr. Lehmann, S. — Unverehel. Mathilde Manzei, T. — Zinngießer Gustav Friedrich Theodor Etzold, S. — Kürschnermstr. Carl Gustav Link, T.

Aufgebote: Dr. med. Paul Oscar Michelson in Königsberg mit Sophie Marg Meyen. — Mat.-Verwaltergehilfe Wilh. Oberüber mit Louise Fellechner. Seemann Aug. Kuchta mit Marie Ant. Zulkowski. — Fuhrmann Aug. Alex. Hausburg mit Emilie Jul. Hoppe. — Buchhalter Franz George Meyerheim mit Malwine Clara Gehrke. — Brauer Mart. August Meyer mit Franziska Konkel. — Arbeiter Carl Julius Giegl mit Henriette Albertine Mielke. — Lehrer Joh. Steph Paul de Fontelire-Bergne mit Hedwig Mathilde Baleska Haupt.

Heirathen: Seemann Johann Rudolph Benjamin Drewa mit Henriette Siefert. — Stellmachergesell Friedrich Wilhelm Hasenpusch mit Anna Marie Gutzeit.

Todesfälle: T. des Arb. Johann Aug. Plett, 1¾ M. — Arb. Joh. Friedrich Janzen, 56 J. — Wittwe Marie Stederer, geb. Baumann, 63 J. — S. des Seilermeister Carl Balzer, 13 T. — Fleischerges. Rud. Otto Alb. Weide, 27 J. — S. des Dienstmädchen Auguste Schröder, 1 M. — Wwe. Friedericke Stein, geb. Silbermann, 85 J. — T. des Arb. Carl Aug. Saffrau, 5 M. — T. des Arbeiter Johann Schmidt, 4 J.

Berichtigung. In den Standesamts-Anmeldungen der gestrigen Morgen-Zeitung stand irrthümlich unter den Todesfällen: Frau Rentiere Meseck geb Reikowski. Es muß heißen: Sohn des Rentier E. Meseck, todtgeboren.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 22. Mai. Wind: S

Gesegelt: Bellatrix, Kruse, Bordeaux, Syrup. Tinella, Mathiesen, St. Nazaire, Holz. — George, Sommer, Söderhamm, Ballast — Theodor Behrend, Kagel, Söderhamm, Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Mai.

Weizen gelber			Pr. 4% consl.	105,70	105,70
Mai	189,50	189,50	Pr. Staatsschldf.	91,40	91,40
Spbr.-Octbr.	189	190	Wstp. 3½% Pfdb.	85,80	85,60
Roggen matter			do. 4% do.	95,60	95,60
Mai	156	155,50	do. 4½% do.	101,80	101,90
Juni-Juli	148,50	149,50	Berg.-Märk.-Eisb.	85,90	86,50
Spbr.-Octbr	148	149	Lombardenl.-Cp.	228,50	232,50
Petroleum			Franzosen	534,50	538,50
pr 200 ℔.			Rumänier	34,50	34,90
Sept.-Oct.	25	25	Rhein. Eisenbahn	115,20	115,50
Rüböl Mai	58,50	58,80	Oester. Creditanst.	426	429
Spbr.-Octbr.	61	61,50	Türken (5%)	—	43,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,50	68,60
Mai	53	53,50	Russ. Banknoten	282,10	282,10
Aug.-Spbr.	55,30	55,50	Oest. Banknoten	184	184
Ung. Schatz-A. II	93,10	93	Wechselcrs. Lond.	20,46	—

Ital. Rente 72,20.

Meteorologische Depesche vom 22. Mai.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke	Himmelsansicht
Haparanda	337,9	+ 7,5	WSW	schwach	heiter.
Petersburg	337,6	+ 5,9	WNW	—	—
Stockholm	337,8	+12,4	Windst	—	Höhenrauch.
Helsingör	—	—	OSO	schwach	—
Moskau	332,0	+ 7,8	NW	stark	—
Memel	339,4	+ 9,0	S	schwach	heiter.
Flensburg	336,0	+13,0	SO	schwach	heiter.
Königsberg	338,6	+10,4	SO	schwach	heiter.
Danzig	338,8	+10,1	S	flau	heiter.
Putbus	335,8	+11,4	SW	schwach	heiter.
Stettin	336,9	+11,4	O	schwach	heiter.
Helder	336,9	+11,6	SW	mäßig	—
Berlin	337,0	+12,0	SO	schwach	ganz heiter.
Posen	336,3	+10,8	SO	mäßig	wolkig.
Breslau	333,3	+ 9,9	SO	schwach	heiter.
Brüssel	336,7	+13,6	SW	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	333,0	+11,0	O	schwach	bedeckt.
Ratibor	330,5	+ 9,8	N	schwach	heiter.
Trier	331,6	+12,8	O	mäßig	bewölkt.
Paris	338,3	+12,6	S	schwach	halb bewölkt.

(Gewerbeblatt für die Provinz Preußen) Inhalt der gestern ausgegebenen Nr. 8: Bock's continuirlicher Canalofen zum Brennen von Ziegelsteinen, Thonwaaren, Gyps, Kalk und Cement (Mit Illustr.) — Baxter's Canal- und Fluß-Dampfboote für Gütertransport. — Eine Rohrleitung für Petroleum in Amerika. — Aus den Vereinen: Königsberg. Wormditt. — Gewerbliche Mittheilungen: Torfmaschinen. Caseïn-Leimpulver. Oelcementfarbe als Anstrich für Steinpappe-Dachungen. Eiserne Häuser. — Notizen und Rezepte: Hartlöthen. Guter Firniß. — Beantwortung der eingegangenen Fragen. — Submissionen. Arbeitsmarkt. — Inserate.

Aufgebot.

In das Grundbuch des Grundstücks Schidlitz No. 105 (früher No. 105 und 106) des Grundbuchs, No. 160 und 161 der Servisanlage, welches noch auf den Namen des Zeugfabrikanten Friedrich August Trepke eingetragen steht, sollen Eduard Quapp und dessen Ehefrau Constantia geb. Schulz als Eigenthümer eingetragen werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 3. September c.,
Mittags 12 Uhr.

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Assmann (Zimmer No. 14) mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Danzig, den 18. Mai 1875.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
I Abtheilung. (7312

Aufgebot.

Das über die auf dem hiesigen Grundstücke Langgasse No. 20 des Grundbuchs, Abtheilung III. No. 13 für Frau Louise Wilhelmine v. Duisburg geb. Boettcher eingetragenen 2000 Thlr. gebildete Hypothekendokument, welches noch auf Höhe von 1387 Thlr. validirt und aus der Schuldurkunde vom 15. September 1845, dem Recognitionsscheine vom 22. September 1845, dem Eintragungsvermerke vom 30. September 1845, der Prioritätscession vom 26. Februar 1846 und dem notariellen Kaufvertrage vom 29. Juni 1853 besteht, ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an dieses Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Termine

den 3. September c.,
Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Assmann (Zimmer No. 14) anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt und das Dokument zum Zwecke der Neubildung für kraftlos wird erklärt werden.

Danzig, den 13. Mai 1875.

Kgl. Stadt- u. Kreisgericht.
I Abtheilung. (7313

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter No. 8 die

„Glashütte Elisenbruch, Actien-Gesellschaft" vermerkt steht, ist eingetragen:

In der außerordentlichen General-Versammlung der Actionaire vom 28. Februar 1875 ist die Auflösung der Gesellschaft beschlossen worden, und der Kaufmann Eduard Schubert in Tuchel zum Liquidator erwählt.

Eingetragen zufolge Verfügung von heute.

Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Konitz, den 3 Mai 1875.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. (6204

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Fr. Silber** in Elbing ist zum definitiven Verwalter der Kupferschmiedemeister und Fabrikbesitzer **L. Wilhelm**'schen Concursmasse ernannt worden.

Elbing, den 12. Mai 1875

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (7297

Auction im Gewerbehause, Heiligegeistgasse 82.

Dienstag, den 25. Mai, von 10 Uhr ab, werde ich, wegen Aufgabe des Geschäfts, 60 Mille feine und mittlere Cigarren, 800 Flaschen Wein, Rum, Cognac, Arac, 100 Liter fein, fein Rum, 5 Ctr. Kautabak, ca. 40 Ctr. Werg, Reis, Kaffee, Zucker, 1 Original-Faß Syrup und diverse Material- und Colonial-Waaren, um 12 Uhr 1 antike acht Tage gehende Stubenuhr im Kasten, einige Möbel und 1 tafelförmiges Pianino gegen baar versteigern, wozu einlade.

A. Collet,
Auctionator.

7149)

Briefbogen
und
Couverts
mit farbigem und geprägtem Monogramm fertigt und empfiehlt
Wilhelm Herrmann,
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung,
Gr. Wollwebergasse No. 8.

Selterwasserpulver
zur Bereitung eines kräftigen Selterwassers, vorzüglich wirksam gegen Kopf- und Magenleiden, sowie
Engl. Brausepulver, Kalteschalepulver, Limonadenpulver, Himbeersaft, Citronenlimonaden-Essenz
in vorzüglichster Qualität empfiehlt
Albert Neumann,
Danzig, Langenmarkt No. 3.

Zur gefälligen Beachtung.

Die vielseitige Anerkennung und immer weitere Verbreitung, welche unsere **Dr. Scheibler's künstlichen Aachener Bäder** und **Dr. Scheibler's Mundwasser** fortdauernd finden, ist die Ursache vieler Nachahmungen geworden, bei welchen man sich oft nicht scheut, selbst unsere auf den resp. Gefäßen befindlichen Etiquetts auf das Täuschendste nachzuahmen, wenn der Inhalt auch sonst mit unseren Fabrikaten wenig oder nichts gemein hat. Ebenso werden auch unsere Annoncen und Gebrauchsanweisungen fast wörtlich nachgeahmt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die zahlreichen Consumenten unserer Präparate darauf aufmerksam zu machen, daß **jede** der von uns verkauften Kruken oder Flaschen mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler,** sowie mit **unserer Firma** versehen ist, worauf zur Unterscheidung von Falsificaten genau zu achten bitten.

Anstalt für künstl. Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr. (7280

Bengal. Flammen
in den brillantesten Farben und von großer Leuchtkraft,
Feuerwerkskörper
vorzüglichster Qualität, in bedeutender Auswahl, offerirt
Hermann Lietzau,
Chemiker (Apotheke und Droguen-Handlung), Holzmarkt 1.

Silberpulver

zum Selbstversilbern rothgewordener Alfenidesachen, von Neusilber, Messing, Kupfer rc.

Das Pulver wird auf die zu versilbernden Gegenstände feucht aufgerieben und nach dem Antrocknen abgewaschen. Hierauf brauchen dieselben nur mit einem weichen Tuche getrocknet und mit feiner Kreide leicht nachgerieben zu werden, um sofort höchsten Silberglanz zu zeigen. Das Pulver ist frei von Quecksilber. Preis pro Schachtel 1 Mark. In **Danzig allein bei**

Hermann Lietzau,
Apotheke und Droguen-Handlung, Holzmarkt 1. (7286

Guts-Verkauf.

Ein reizend geleg. Gütchen in Ostpr., 1½ M. von Stadt u. Bahnhof, 393 Morg incl. 55 M. Wiesen u. 33 M. Hochwald. der Acker abgemergelt in guter Cultur, vollst Inventar, fast durchweg massive, neue Gebäude, Wohnhaus mit Garten u. Karpfenteich, ist für den billigen Preis von 19,000 Thalern bei 8000 Thaler nAnzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt

E. L. Würtemberg, Elbing.

Guts = Verkauf.

Wegen Erbregulirung soll ein Rittergut nebst Vorwerk, **Areal 3000 Morgen,** davon 2100 Morgen unter dem Pfluge, 200 Morgen Wiesen, (Landschaftstaxe **vor 20 Jahren,** ohne Wald, Ziegelei und Brennerei, 80,000 Thlr.) für circa 140,000 Thlr. bei 40- bis 50,000 Thlr. Anzahlung mit compl. Inventar verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

NB. **Gebäude und Mobiliar mit 65,000 Thlr. versichert.** (7370

Ein im vollsten Betriebe stehendes **Holz-Geschäft verbunden mit Dampf-Schneidemühle** (Vollgatter und Kreissäge) in **Westpreußen** ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft auf Adr. u. 061 i. d. Exp. d. Ztg.

Mehrere hundert Scheffel große schöne Dabersche Eßkartoffeln sind in Grünberg bei Pr. Stargardt zum Verkauf.

Asthma. Sichere Heilung. Nähere Auskunft bei Apotheker **Kubale** in Klitschdorf b. Bunzlau.

Gelegenheits-Gedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler Wwe.,** 3 Damm 13.

Verzeichniß der zur Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald bisher bei uns eingegangenen Beiträge:

Magaz.-Aufseher Dunst 50 Pf., Magaz.-Aufseher Gutermut 50 Pf., Magaz.-Aufseher Reiff 50 Pf., Assistent Petry 50 Pf., Applikant Modrzewski 50 Pf., Applikant Schmiedeke 50 Pf., Applikant Schwabe 50 Pf., Secret.-Applikant Biereichel 50 Pf., Offiziere des 1. Bataillons Ostpreuß. Fuß-Artillerie-Regiments No. 1 durch Herrn Major Trüstedt eingezahlt 10,50 M., Herr Oberstabsarzt Dr. Lentze 3 M., Oberstlieut. a. D. v. Kuhlenkamp 3 M., Uffzr. a. D. des 1 Leibhusaren-Regts. No. 1 Riga Alex. v. Freytag-Döringhoven 15 M., Major v. Jarotzky 3 M., Major Goldmann 3 M., Hauptm. Kirchhof 2 M., Grenadier-Regt. No. 5 47 M., 2. Cavallerie-Brigade 80 M., Regiment 33 34,50 M., Bezirks-Commando Marienburg 101,80 M., Bezirks-Commando Danzig 131,50 M., Regiment No. 4 75,50 M., Regiment No. 44 Graudenz 99 M., Bezirks-Commando Osterode 24 M., Bezirks-Commando Riesenburg 32 M., Bezirks-Commando Pr. Holland 15 M., Bezirks-Commando Allenstein 51 M., Bezirks-Commando Riesenburg 3 M., Hauptm. Kaccin 3 M., Hauptm. Becker 1 M., Zeug-Hauptm. Rauch 1 M., Lieutenant Migula 1 M., Art.-Werkst.-Secret. Hartmann 50 Pf., Art.-Werkst.-Secret. Bentrat 50 Pf., Hilfsschreiber Manjo 50 Pf., Zeugfeldwebel Schmidt 50 Pf., Boblau Zeugfeldwebel 50 Pf., Betriebsführer Meugich 75 Pf., Betriebsführer Müller 75 Pf., Lieutenant Kroff 1 M., Mat.-Verw. Walsdorff 50 Pf., Zeugsergeant Kauth 25 Pf., Hilfsschreiber Bahrendt 50 Pf., Schmiedemeister Schulz 70 Pf., Meistergehilfe Ziganski 50 Pf., Schreiber Porschke 50 Pf., Obermeister Behmelt 75 Pf., Meistergehilfe Koll 50 Pf., Schreiber Gahrius 50 Pf., Schirrmeister Schadach 25 Pf., Schirrmeister Drozkowski II. 25 Pf., Schirrmeister Gutzeit 25 Pf., Schirrmeister Wiechowski 25 Pf., Schirrmeister Wroblewski 50 Pf., Schirrmeister Tölitzki 25 Pf., Schirrmeister Arendt 25 Pf., Schirrmeister Rudoff 1 M., Schirrmeister Zander 25 Pf., Schirrmeister Gack 50 Pf., Schirrmeister Kowlowski 1 M., Schirrmeister Kollmann 50 Pf., Schirrmeister Nutowski 50 Pf., Schirrmeister Birth 50 Pf., Schirrmeister Kowetzki 50 Pf., Schirrmeister Drozkowski I. 50 Pf., Schirrmeister Buchecker 50 Pf., Schirrmeister Korn 50 Pf., Schirrmeister Kolley 50 Pf., Schirrmeister Kludzuwert 50 Pf., Schirrmeister Kehrbaum 25 Pf., Schirrmeister Laudin 25 Pf., Schirrmeister Rudau 25 Pf., Schirrmeister Wroblewski II. 25 Pf., Schirrmeister Sielaff 50 Pf., Schirrmeister Wolfgart 50 Pf., Schirrmeister Karpischefski 50 Pf., Schirrmeister Schalz I. 50 Pf., Meistergehilfe Stolle 75 Pf., Meistergehilfe Boy 50 Pf., Metalldrehermeister Hall 50 Pf., Meistergehilfe Saul 50 Pf., Meistergehilfe Plöhn 50 Pf., Sattlermeister Mannebl 50 Pf., Krautwald 70 Pf., Staake 50 Pf., Braun 25 Pf., Dreier 30 Pf., Eichmann 50 Pf., C. Krüger 50 Pf., Reetz 25 Pf., Grow 25 Pf., Wodetzki 25 Pf., Schlaak 25 Pf., Kratel 25 Pf., Lenski 25 Pf., Kollass 25 Pf., Zink 25 Pf., Böhner 25 Pf., R. B. Wendt 30 M., C. H. Zimmermann 10 M., J. G. v. Steen 10 M., J. Brill 1 M., G. Haffe 5 M., Rudolph Mühle 20 M., J. C. Gamm 10 M., C. Schulz 2 M., H. W. Conwentz 50 M., Maßko 12 M., v. Tevenar 30 M., Robert Otto 10 M., Consul Th. Rodenacker 10 M., Director des Commerz- und Admiralitäts-Collegiums Mix 20 M., Commerz.-Rath Bischoff 30 M., Herr Paul Chales 20 M., Geh. Rath Dr. Abegg 20 M., Herr Albert Jüncke 20 M., Dr. med. Bredow 10 M., Herr Th. Braune 20 M., Dr. med. Bach 20 M., Frau H. Reichel 15 M., Frl. J. Reichel 6 M., Herr George Mix 30 M., Herr Laubmeyer 30 M., Cohn & Henneberg 20 M., Fr. Laubmeyer 3 M., H. Laubmeyer 6 M., R. Steimmig 6 M., Pila 6 M., H. W. M. 15 M., Reinick 10 M., A. Wegner 6 M., R. Gerloch 10 M., Sophie Steimmig 20 M., Komeatowski 6 M., Fürstenberg 6 M., Bernicke 6 M., B. 3 M., M. Morwitz 6 M., C. F. Friedrichsen 15 M., Rudolph Mischke 6 M., A Mankiewicz 3 M., H. R. Glaubitz 25 M., Dr. Simon 6 M., zusammen 2918 M. 79 Pf.

Um fernere Beiträge bitten:

Albrecht, Commerzienr. **Albrecht,** Stadtgerichts-Präs.
Bertram, Stadtverordneter. **Bischoff,** Commerzienr. u. Stadtverordneter-Vorsteher.
Breitenbach, Justizrath. **v. Diest,** Regierungs-Präs. **Gibsone,** Commerzienr.
Goldschmidt, Geh. Rath und Vorsteher der Kaufmannschaft.
Gronau, Stadtverordneter. **D. Hirsch,** Stadtrath. **Kosmack,** Stadtrath.
Laubmeyer, Kaufmann. **J. Momber,** Stadtverordneter.
Petschow, Stadtverordneter. **Dr. Piwko,** Stadtverordneter.
Keisewitz, Oberpost-Director. **Schottler,** Bankdirector u. Stadtverordneter.
v. Treskow, General-Lieutenant. **v. Winter,** Oberbürgermeister u. Geh. Rath.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im 7 Ostpreuß Infanterie-Regiment No. 44 Herrn **Meisner** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Boguschau, den 20. Mai 1875.

C. Henninges u. Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga Henninges**, Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Henninges** auf **Boguschau**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Graudenz, den 20. Mai 1875.

7375) **Meisner,**
Premier-Lieutenant im 7. Ostpr. Infanterie Regiment No. 44.

Täglich, 2—3 Uhr, impfe und revaccinire ich in meiner Wohnung 4. Damm 8, I Tr.

Dr. Grundtmann,

7323) **städtischer Impf-Arzt.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

7369) **Dr. Baum.**

Ich wohne jetzt auf meiner Besitzung Saspe, Langfuhr b. Danzig. A. Wicht, früher Domainenpächter v. Friedrichsau (Czechoczin).

Ich bin wieder täglich, mit Ausnahme der Sonntage, **von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.**

v. Hertzberg,

7361) Hof-Zahnarzt.

Einem geehrten Publikum Mewe's und Umgegend zur Nachricht, daß ich neben meiner Leihbibliothek u. Papierhandlung eine

Buchbinderei

eingerichtet habe und werden von heute ab alle **Büchereinbände**, von den einfachsten bis zu den elegantesten, **Galanteriearbeiten**, Reparaturen an **Portemonnaies, Damentaschen** u. s. w. schnell, billig und sauber angefertigt.

Um gütige Unterstützung dieses neuen Unternehmens bittend, zeichnet ergebenst

J. Kauffmann,

7376) **Mewe.**

Das Neueste in

vorgezeichn. Stickereien

aus der bekannten Fabrik

Imhoff & Wötzel, Berlin,

empfing und empfiehlt

Carl Feller,

31. Heiligegeistgasse 31.

Aufträge von außerhalb werden sofort effectuirt.

Mittwoch, den 26. Mai, Vormittags, beabsichtigen wir das dem Besitzer **Ottenrieb** in **Gardschau** gehörige Grundstück aus freier Hand, im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen.

Bedingungen stellen sehr günstig.

7365) **Neumann & Leon.**

Schellmühler

Spargel

kosten vom 22. Mai ab pro Pfund:

I. Sorte 60 Pfennige,
II. „ 40 „

und sind täglich frisch hierselbst und bei Herrn

A. Fast,

Langenmarkt No. 34,

zu haben.

Versendungen nach auswärts werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme gemacht. Körbe werden mit 50 Pfennigen angerechnet und für diesen Preis auch wieder frei hier angenommen. Gefällige Bestellungen erbitte der schnelleren Besorgung wegen unter meiner Adresse

Schellmühl b. Danzig, den 21. Mai 1875.

Genschow.

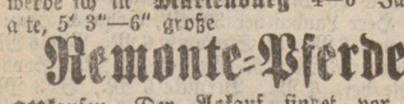
Für Herren

empfiehlt

Tricotagen,
Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Cravatten 2c.

August Wötzel,

Langgasse 10.



Am 27. und 28. Mai d. J.

werde ich in **Marienburg** 4—6 Jahre alte, 5' 3"—6" große

Remonte-Pferde

ankaufen. Der Ankauf findet vor der Reitbahn des Herrn **Lewy** statt.

Philipp Elkan,

Commerzienrath aus Berlin.

---

40 sehr gut erhaltene zweimännige Kippkarren sind im Ganzen, auch getheilt, zum billigen Preise Lastadie No. 4 zu verkaufen.

Für 8 Fohlen wird gesunde, hohe Weide gesucht. Adr. nimmt die Exp. d. Ztg. u. 7051 entgegen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1874 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

66⅔ Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von der betreffenden Agentur, bei der auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Die Agenturen:

Albert Fuhrmann in Danzig,

Apotheker L. Mulert in Neustadt W.-Pr.

Nach Eröffnung der Bau-Periode empfiehlt nachstehende Firma ihr Lager theils eigener Fabri von:

Farben, metallischen wie Erdfarben, Farben in Oel gerieben, Lacken, Firnissen pp., sowie technischen Artikeln für alle **Branchen der Gewerbe-Industrie,**

zu reellen Preisen und in bekannten guten Qualitäten.

Bernhard Braune.

Amerikanische Patent-Feuerspritzen

vorzüglicher Construktion, mit vierrädrigem Wagen, in 3 verschiedenen Größen, wie solche in der Umgegend und auf den Stationen der Berlin-Stettiner Bahn sich bestens bewährt, fertigt und hält eine Probe-Spritze zur Ansicht

W. N. Neubäcker,

Kupfer- und Messing-Waaren-Fabrik,

Danzig, Breitgasse No. 81. (7364

Mein Geschäftslokal befindet sich während des Baues, vom 19. d. M. ab, Brodbänkengasse No. 44, in dem Lokale des Herrn Eduard Martin.

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse No. 47.

Mein Restaurant befindet sich während der Sommermonate, vom 18. d. M. ab, in den eine Treppe hoch gelegenen Sälen.

Eduard Martin.

Königsberg i. Pr.

II. Internationaler Maschinen- und Zuchtviehmarkt

verbunden mit einer Prämiirung von Rindvieh.

Eröffnung Sonnabend, **den 29. Mai, Mittags 1 Uhr,** Schluß **den 1. Juni Abends.** Beschickt mit Maschinen und Geräthen, 50,000 □-Fuß Bodenfläche, und mit ca. 240 Stück Rindvieh und 120 Schafen. — **Montag, den 31. Mai, Vorm. 11 Uhr, Vertheilung der Preise, Vorführung der bepreisten Thiere,** unmittelbar darauf **Zuchtvieh-Auction.** —

Eintrittspreise: Sonnabend 1 Mark, Sonntag 50 Pf., Montag 1 Mark, Dienstag 50 Pf., Partout-Karten 2 Mark — Wohnungs-Vermittelung durch Herrn **Truschel,** Torfmarkt No. 3 hierselbst. Derselbe versendet gegen Einsendung von 5 Mark (4 Mark Logis für den ersten Tag und einmalige Provision v. 1 Mk. (Karten mit Wohnungsang.

Englische Stein-Mosaik, glasirte Wandbekleidungen etc.

aus der renommirten Fabrik von

Malkin, Edge & Co.

liefern in großartiger Auswahl franco zu sehr billigen Preisen; größere Bestellungen ab Fabrik zu Fabrikpreisen,

Goldschmidt & Co., Hamburg,

Jungfernstieg, Scholvien's Passage 7,

Alleinige Vertreter u. Contrahenten für Deutschland und den Norden.

Auf Verlangen Musterzeichnungen gegen franco retour. (7306



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

Ohio	26. Mai	nach Baltimore		**Nürnberg**	16. Juni	nach Baltimore
Main	29. Mai	„ Newyork		**Neckar**	19. Juni	„ Newyork
Rhein	5. Juni	„ Newyork		**Mosel**	26. Juni	„ Newyork
Leipzig	9. Juni	„ Baltimore		**Braunschweig**	30. Juni	„ Baltimore
Oder	12. Juni	„ Newyork		**Donau**	3. Juli	„ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** ℛ︁, zweite Cajüte **300** ℛ︁, Zwischendeck **120** ℛ︁.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** ℛ︁, Zwischendeck **120** ℛ︁.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie (7381

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

---

2 neue Fensterköpfe

sind zu verk. **Johannisgasse 71, 2 Tr.**

---

1 Schmiede-Grundstück

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gef. Off. bittet man mit Angabe des Preises u. 7292 i. d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Ein sehr rentables Gasthaus mit 24 preuß. Morgen Land u. Wiesen,

in einem großen Kirchdorfe, 1 Meile von der Stadt, unmittelbar an der Chaussee, mit neuen massiven Gebäuden, soll mit Inventarium, gut bestellten Sommer- und Wintersaaten (eine einzige Schankstelle im Orte), für einen soliden Preis, bei mäßiger Anzahlung, sogleich verkauft werden.

Alles Nähere ist bei **Behrendt** in **Dirschau,** Marienburgerstraße No. 41, zu erfahren. (7115

Gutsverkauf.

Die Güter Quanditten u. Taplacken 2½ M. v. Königsberg, hart an der Pillauer Chaussee, 2976 Morgen groß, worunter 300 Morgen sehr gut bestandener Eichenwald, Aussaat 50 Morg. Rübsen, 120 Schffl. Weizen, 469 Schffl. Roggen, ca. 700 Schffl. Sommerung mit gutem Inventarium und reichlichen Vorräthen, sollen in Vollmacht der abwesenden Besitzer durch mich verkauft werden.

Anzahl. 50—60,000 Thlr. Besichtigung ist nach Meldung bei der Gutsverwaltung gestattet.

Albinus,

Waldhausen per Königsberg.

Guts-Verkauf.

Ein Gut von 1100 Morgen Weizen-, Gerst- und Roggenboden soll persönlicher Verhältnisse wegen zu jedem annehmbaren Preise, auch bei geringer Anzahlung, aber **bald** verkauft werden. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. (7294

Guts-Verkauf.

Ein Gut, ½ Meile vom Eisenbahnhof, hart an der Chaussee, Areal 1100 Morgen, davon 700 Morgen theils starker Lehm-, theils guter Roggenboden, 180 Morg. leichter Boden, 112 Morgen zweischnittige Flußwiesen, 80 Morg. Wald, **Winteraussaaten:** 70 Scheffel Weizen, 180 Scheffel Roggen, soll mit guten Gebäuden und compl. Inventar für **46,000 Thlr.** bei **10- bis 12,000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann

7371) **in Danzig,** Brodbänkengasse 33.

Vortheilhafter Kauf einer schönen Besitzung.

Ein Gut an der Chaussee, in der Nähe der Eisenbahn bei Dirschau, **Areal 6 Hufen** culmisch, nur Weizenboden, in 1 Plan in hoher Cultur: **Aussaaten Winterung:** 30 Mrg. Rübsen, 80 Schffl. Weizen, 40 Schffl. Roggen, Gebäude sehr gut, Inventar compl., 20 Milchkühe, 16 Pferde u. s. w., soll für **einen billigen Preis** bei **12- bis 15,000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann

7372) **in Danzig,** Brodbänkengasse 33.

---

50 Jährlinge,

Oxfordshiredown- und Merino-Abstammung, zur Mastung geeignet, verkauft

7374) **Fitschkau per Carthaus.**

Eine Stainer'sche Geige ist für 150 Thaler zu verkaufen **Fleischergasse 16,** eine Treppe hoch. (7379

Altes Leder wird gekauft, trocken und frei von Zeug franco Danzig per Ctr. 20 Sgr.

A. Rummler

7368) **in Danzig,** Dienergasse No. 3.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, der gut polnisch und deutsch spricht, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle als Comtoir- oder Hausdiener. Adr. unter No. 7362 in d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Vortheilhaftes Heirathsgesuch.

Eine junge Dame von angenehm. Aeußeren, vermögend, Tochter eines Predigers, wünscht sich zu verheirathen, wenn auch an einen Wittwer. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **L. Körner, Berlin,** Reichenbergerstraße 169.

Für das Comtoir eines hiesigen Cigarren-en-gros-Geschäfts wird ein **Lehrling** gesucht. Selbstgeschr. Adr. u. 7360 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein anständ. Mädchen,

in gesetzt. Jahren, wünscht mit e. Dame auf Reisen zu gehen. G.f. Adr. u. 7346 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Mein **Gesinde-Vermiethungs-Bureau,** Goldschmiedeg. 7, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. **J. Dau.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern und guter Schulbildung kann als **Lehrling** in meinem Schiffsproviant-, Material- und Farben-Waaren-Geschäft (Ship Chandlery) eintreten. Danzig, Heiligegeistgasse 70.

7350 **G. Rode.**

Ein j. geb. Mädchen,

(Schneiderin) aus Ostpreußen, wünscht auf einem größeren Gute zur Stütze der Hausfrau ein anständiges Engagement. Selbiges eignet sich auch als Reisebegleiterin oder Gesellschafterin bei einer älteren Dame oder Herrschaft. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen als auf familiäre Behandlung. Gütige Off. bitte u. 7366 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Directrice-Gesuch.

Für ein feines Wäsche-Confectionsgeschäft einer größeren Provinzialstadt, wird eine geübte Directrice vom 1. Juli d. J. gesucht.

Offerten unter 7300 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein gewandter, herrsch. Diener sucht von jetzt oder zum 1. Juni eine Stelle als Diener o. Portier. Zu erfragen **Kneiphof No. 2** b. **Starkert,** (Fleischergasse.)

Einen Lehrling,

gleich welcher Confession, mit guter Schulbildung, suche ich für mein Kurz-, Galanterie- und Weißwaaren-Geschäft.

Eduard Heymann

295) **in Neidenburg.**

Ein in der Tabaksfabrikation (hauptsächlich Sgag) **erfahrener Maschinenbauer** wünscht Stelle als Masch.-Mstr. resp. Werkmeister; auch würde selbiger Einrichtung und Instandhaltung übernehmen. Adr. u. 7131 bitte i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Unkündbare u. kündbare Instituts- u. Privatgelder

sind z. **5 Procent** Zinsen z. bestätigen durch

Th. Kleemann

in Danzig, Brodbänkengasse 33.

1000 Thaler sind auf Hypoth k zu vergeben **Johannisgasse 71, 2 Tr.** (7353

10,000 Thlr. à 4½ %. ländlich auch getheilt, zur 1. Stelle zu haben (7386

1. Damm No. 6 im Comtoir.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube u. Cabinet nebst allem Zubehör, wird von einem kinderlosen Ehepaar zum 1. Juli auf der Rechtstadt zu miethen gesucht. Adr. m. Preisangabe u. 7373 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör wird zum October zu miethen gesucht. Adr. u. 7347 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein **freundliches Vorderzimmer,** möblirt, ist p. 1. Juni c. zu vermiethen. Zu erfr. **Vorst. Graben 27, 2 Tr.**

Dirschau.

Piltz Garten-Etablissement.

Donnerstag, den 27. Mai:

Grosses Concert,

ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No 1, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten **Herrn Keil.** Anfang 5 Uhr.

Familienbillets (3 Stück 1 ℛ︁) sind vorher beim Kaufm. Hrn. **Thieme** zu haben. An der Kasse: Entrée ½ ℛ︁

Spliedt's Etablissement in Jäschkenthal.

Sonntag, den 23. Mai:

vorletztes

CONCERT

der Kapelle des hiesigen Stadttheaters. Anfang 4 Uhr. Solo-Vorträge auf der Geige, der Clarinette und dem Piston. (7235

Actien-Brauerei.

Heute Sonntag,

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. **Koll.**

Selonke's Theater.

Sonntag, den 23. Mai: **Große Extra-Vorstellung u. Garten-Concert.** U. A. **Pariser Leben.** Große Operette von Offenbach. **Zwei Tage verheirathet.** Burleske.

Einer Privat-Gesellschaft wegen bleibt mein Local heute von 7 Uhr Abends geschlossen.

Danzig, den 23. Mai 1875.

H. Thiel,

7377) **Dominikaner-Halle.**

Portemonnaie m. 1 Thlr. 4 Sgr. gefunden Lastadie 30, unten.

Die Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Veritas", Berlin, Versicherungs-Capital 6,612,891 Mark, bezahlte Schäden 2041 Stück: Mark 598,224, Reserve-Fonds: 660,305 Mark, versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen alle Verluste (Tod in Folge von Krankheiten und Seuchen incl. Rotz) 2c. gegen sehr billige Prämie ohne Nachschuß-Verbindlichkeit. Anträge werden vom General-Agenten für die Provinz Preußen

M. Fürst,

Danzig, 1. Damm No. 6, entgegengenommen. (7385

Verantw. Redaction: In Vert. J. Bartsch.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.